



# VÖLKISCHER BEOBACHTER

Verlag: Frz. Eber Nachf., G. m. b. H., München 22, Thierschstraße 11-17, Sammelruf 2 31 31, nach 19 Uhr 2 31 34, Drahtanschrift: Eberverlag - Postfach: München 113 48, Post 77 93, Preisbuch 53 00, Bayerische Hypothek- und Wechselbank, München, Filiale Kaufingerstraße, Bayerische Girobank, Bayerische Girozentrale München, Bismarckstraße 40, Bank der Deutschen Arbeit AG., München, Deutsche Bank, Filiale München, Depostenkasse Maximilianstraße, Reichsbankgirokonto, Kreditinstitut der Deutschen, Post-Kommerzialbank Krakau, Slovenska Banka, Bratislava

Kampfblatt der nationalsozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Schriftl. g. München 13, Schellingstr. 39, Sammelruf 2 08 01 - Briefanschrift: München 2 BS, Schieß- feld 294 - Drahtanschrift: Beobachter München - Berliner Schriftleitung: Berlin SW 68, Zimmerstraße 84, Ruf 11 00 22 - Wiener Schriftleitung: Wien VII, Seidengasse 3-11, Ruf B 3 95 40 - Erscheinungsweise wöchentlich 7 mal - Bezugspreis in München durch Träger RM. 2,30 einschl. Zustellgeld, in Orten mit Agenturen RM. 3.- einschl. Zustellgeld, durch die Post RM. 2,90 einschl. 83 Pf. Postgebühr, einschl. 42 Pf. Zustellgebühr - Anzeigen: München 22, Thierschstr. 11-17, Ruf 2 31 31, Anzeigenschluß 16 Uhr, 1 Tag vor Erscheinen - Gewächsteil-Einsendungen sind nur gegen vorher. Einzahlung v. 30 Pf. lieferbar

## Parteimminister Arrese vom Führer empfangen

Aus dem Führerhauptquartier, 19. Jan. Der Führer empfing heute in seinem Hauptquartier in Anwesenheit des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop und des Leiters der Parteikanzlei, Reichsleiter Bormann, den spanischen Parteidirektor Arrese. Der Führer hatte mit Parteidirektor Arrese eine längere Aussprache im Geiste der aufrichtigen Freundschaft zwischen Deutschland und Spanien. Anlässlich seiner Anwesenheit im Führerhauptquartier stattete Parteidirektor Arrese dem Reichsaußenminister von Ribbentrop einen Besuch ab.

## Japanische Luftangriffe auf Tschittagong und Yunnan

Von unserem Berichterstatter Tokio, 19. Januar Die japanische Luftwaffe führte am 16. Januar einen Luftangriff auf Yunnan, und am 17. Januar zwei weitere Angriffe auf Tschittagong und Feni (etwa 90 Kilometer nordöstlich von Tschittagong) durch. Auf dem Flugplatz von Tschittagong wurden drei feindliche Flugzeuge abgeschossen und 10 am Boden zerstört. Bei Feni wurden vier Flugzeuge abgeschossen und fünf am Boden zerstört. Außerdem wurden die militärischen Anlagen von Tschittagong und Feni an verschiedenen Stellen in Brand gesetzt. Japanischerseits wird ein Flugzeug vermisst.

## Neue Vollmachten des japanischen Ministerpräsidenten

Tokio, 19. Januar Von den angekündigten neuen gesetzlichen Maßnahmen wird von der japanischen Presse am Dienstag besonders die kaiserliche Verordnung kommentiert, nach der künftig der Premierminister anderen Ministerien Anweisungen geben kann. Durch die kaiserliche Verordnung, so schreibt „Tokio Asahi Shimbun“, sei mit einem Schrittz eine fahrbare schwedende Frage gelöst. Zwar sei schon im Gesetz über die Neuorganisation des Kabinetts vorgesehen, daß der Premier den übrigen Ministern Anweisungen geben könne, jedoch sei diese Stellung bisher recht schwach gewesen und habe in erster Linie von der politischen Kraft und dem persönlichen Einfluß des Premiers abgehangen. Der Premier habe jetzt das Werkzeug in der Hand, die Erzeugung von wichtigen Kriegsmaterialien in einer Weise zu fördern, wie sie bisher noch nicht dagewesen sei.

## Tschungkinggeneral ergab sich mit 40 000 Soldaten

Peking, 19. Januar Wie Domois aus Tsingtau berichtet, hat sich General Wuh Wawen mit 40 000 Soldaten der Tschungkingtruppen am Montag im Raum von Schantung und Kiangsu der überlegenen japanischen Streitmacht ergeben. Kurz danach richtete General Wuh Wawen über den Rundfunk von Tsingtau eine kurze Ansprache an seine alten Kameraden unter dem Tschungkingregime. Er forderte darin diese dringend auf, doch die Neutralität ihres Heimatlandes gegen Japan nach dem letzten Nankingvertrag in den Krieg zu erkennen. Die Ansprache wurde von dem Sender Peking auf alle Sender in China übertragen.

## Konteradmiral Yokoi in Wien

Wien, 19. Januar Auf Einladung der Deutsch-Japanischen Gesellschaft, Zweigstelle Wien, und der Deutschen Gesellschaft für Wehrpolitik und Wehrwissenschaften, Zweigstelle Wien, sprach am Montag im überfüllten Festsaal des Hauses der Industrie auf dem Schwarzenbergplatz der Konteradmiral der Kaiserlich Japanischen Kriegsmarine Yokoi. Nach einem ausführlichen Bericht über die historische Entwicklung Japans schloß der Vortragende überaus anschaulich die Kämpfe bei dem England und USA, die fürchtbare Schlacht der japanischen Macht zu Wasser, zu Lande und in der Luft zu fühlen bekamen. Rund 2,3 Millionen BRT. wertvollen feindlichen Schiffsraumes, darunter elf Schlachtschiffe und elf Flugzeugträger ruhen auf dem Meeresgrunde.

## Blutige Zusammenstöße im Irak

Rom, 19. Januar Zur Bekämpfung des nächtlichen Waffenanschlags über den Tigris sind bei Bagdad britische Truppenstreifen eingesetzt worden. Bei den blutigen Zusammenstößen mit irakischen Nationalisten gab es, wie die italienische Presse aus Ankara meldet, auf beiden Seiten Verwundete. Weitere Zwischenfälle werden aus den südlichen Provinzen des Irak gemeldet, wo die Empörung gegen die englisch-irakische Politik des Ministerpräsidenten Nuri Said immer heftiger Formen annimmt. Im letzten Ministerrat betonte Abdul Mohsin, die Minister würden ihre Würde besser wahren, wenn sie hinter sich ließen und die ganze Verantwortung für die Misere in den Händen der Engländer überlassen würden. Wenn der Ministerpräsident glaube, daß die Terrormethoden im Irak noch lange fortgesetzt werden können, so täusche er sich gewaltig.

# Erbitterte schwere Gefechte im Süden der Ostfront

## Pausenlose Massenangriffe der Bolschewisten im Raum von Stalingrad

Berlin, 19. Januar Im Süden der Ostfront brachte der 18. Januar an mehreren Kampfabschnitten schwere Gefechte, bei denen deutsche Truppen und italienische Alpini in enger Waffenkameradschaft den starken feindlichen Angriffen erbitterten Widerstand entgegensetzten. Die bei anhaltend tiefem Frost und heftigen Schneestürmen geführten Kämpfe waren wieder gekennzeichnet durch die Beweglichkeit ihrer Verteidiger. Panzerpitzen ohne Rücksicht auf Verluste vorzutreiben, während unsere Verbände durch die Beweglichkeit ihrer Verteidiger den feindlichen Vorstößen die Kraft nahmen. Durch rasche Stellungswechsel trugen unsere Truppen aus günstigen Positionen flankierende Angriffe vor, die meist zur Vernichtung der vorgedrungenen bolschewistischen Abteilungen und zur Zurückgewinnung vorübergehend verlorenen Geländes führten.

Bei diesen Kämpfen, die den feindlichen Vorstößen die Spitze abbrachen, wurde die Mehrzahl der in den beiden letzten Tagen außer Gefecht gesetzten 62 Sowjetpanzer abgeschossen. Diese Abschlüsse eingerechnet, haben zwei in Nordkaukasien und im Dongebiet bisher eingesetzt deutsche Panzerkorps bisher über 1100 feindliche Panzer zur Strecke gebracht. Auf das eine Korps, das seit 5. Dezember an der Südfront kämpft, entfallen davon 625, während das andere seit 12. Dezember insgesamt 500 feindliche Panzerkampfwagen vernichtete.

Die ungünstige Wetterlage schränkte den entlastenden Einsatz der Luftwaffe ein, so daß die Kampf- und Sturzkampfflugzeuge ihre Angriffe gegen feindliche Truppenansammlungen hauptsächlich auf den Raum zwischen Kaukasus und Don konzentrierten, wobei die begleitenden Jäger fünf bolschewistische Flugzeuge abschossen. Trotz der Schneestürme und schlechten Sicht drangen unsere Fernaufklärer aber auch an den anderen Abschnitten tief ins feindliche Gebiet ein und brachten der Führung entscheidende Aufschlüsse über die Absichten des Gegners. Einer dieser Aufklärer beobachtete, daß die Bolschewisten starke, von Panzern begleitete Kräfte zum Angriff auf einen wichtigen Flußabschnitt bereitstellten. Mehrfach stieß das Flugzeug trotz heftiger feindlicher Abwehr tief auf die Truppenansammlungen herab, um deren Stärke und Verteilung genau erkennen zu können. Die so gewonnenen Aufklärungsergebnisse gaben der

## Jeder Mann eine Festung

Noch erbitterter ist nach wie vor das Ringen gegen die feindliche Übermacht im Raum von Stalingrad. Pausenlos setzte der Bolschewist auch am 18. Januar mit allem, was er an Kampfmitteln und Menschen zusammengezogen hat, seine Angriffe fort. Mit tausenden Granaten hämmerte er auf die deutschen Linien und wühlte jeden Fußbreit Boden auf. Ganze Panzerbrigaden und Schützenregimenter warf er gegen die deutschen Linien. Aber Truppenführung die Möglichkeit, die Heeresverbände so wirksam anzusetzen, daß der großangelegte Durchbruchversuch unter hohen Verlusten für den Feind nach harten Kämpfen zusammenbrach.

## Im Seegebiet von Bone 12 000 BRT. versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 19. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Deutsche und rumänische Truppen weisen im Westkaukasus feindliche Angriffe ab. In Nordkaukasien und im Dongebiet sind weitere wechselseitige Kämpfe im Gange, in deren Verlauf am 17. und 18. Januar 62 Sowjetpanzer vernichtet wurden. Die Truppen im Raum von Stalingrad verteidigten sich standhaft in harten Kämpfen gegen immer neue Angriffe des Feindes.

## Entzaubertes Amerika

Von Staatsrat Dr. Walter Schieber  
Chef des Rüstungslieferungsamtes im Reichsministerium für Bewaffung und Munition

Das Wort Amerika übt auf einfältige Gemüter oft noch einen Zauber aus, der sofort wieder verschwindet, wenn einmal die amerikanischen Behauptungen mit sachkundigem Blick auf ihren Wahrheitskern geprüft werden. Die psychologischen Gründe für die oft anzutreffende Überschätzung Amerikas liegen in der Vergangenheit. Als im 19. Jahrhundert die europäischen Staatsführungen die mit dem ungeheueren Bevölkerungszuwachs zusammenhängenden Probleme, vor allem sozialer Art, nicht zu lösen wußten, und die Dynastien nicht bereit waren, ihren Untertanen politische Bewegungsfreiheit zu geben, strömten aus den europäischen Staaten, leider auch in großer Masse aus Deutschland, zwei Menschenkategorien nach den Vereinigten Staaten: besitzlose und politische Kämpfer. Beiden war die alte Heimat zu eng geworden, dem einen in ihren materiellen Möglichkeiten, dem anderen durch ihre kleinstaatliche Fürstenpolitik.

opferter, betrogen die amerikanischen Verluste nur 50 000 Mann. Außerdem war bei Kriegsende ein großer Teil Frankreichs vernichtet, die englische Schifffahrt ruiniert, und auch in den sogenannten europäischen Siegerstaaten war die Wirtschaft zerrüttet. Die Dollarplutokratie konnte nach Kriegsende in dem wirtschaftlich ausgebluteten Europa genau so billige Triumphe feiern wie der ausgeruhte, gut ernährte und mit überlegenem Material ausgestattete Yankeeoldat an der Westfront. An der Gesamtzahl des Weltkrieges von 8,5 Millionen Gefallenen hatte Amerika nur den bescheidenen Anteil von 50 000, am Kriegsgewinn und am Geschäft nach dem Kriege hatte es den Löwenanteil, während die europäischen Staaten vom Inflationsfieber geschüttelt wurden. Neben das Zauberwort Amerika trat der Gott Dollar und verließ den Vereinigten Staaten einen Nimbus, der weit weniger auf der amerikanischen Leistung als vielmehr auf der sich selbst zerfleischenden europäischen Uneinigkeit beruhte.

Drüben erwartete die Auswanderer das Land der unbegrenzten Möglichkeiten, und tatsächlich bot Amerika im Vergleich zu den europäischen Staaten dem einzelnen eine Fülle von persönlichen Freiheiten, die allerdings nur in Einzelfällen den steilen sozialen Aufstieg ermöglichten, sehr oft jedoch zum Elend führten, denn Freiheit im amerikanischen Sinne bedeutete ja von jeher das Recht des Stärkeren, den Schwächeren brutal auszubeuten. Wenn Amerika trotzdem keine große soziale Revolution erlebte, dann vor allem deshalb, weil in diesem Lande der krassesten Gegensätze auch der Ärmste immer noch auf das Wunder hoffte, das auch ihn einmal plötzlich in die Schicht der Plutokratie emporschleudern sollte.

Am meisten wurde dieser Nimbus in Amerika selbst glaubt. Es ist kein Zufall, daß im Land der hemmungslosen Reklame auch die stärkste Selbstüberschätzung gedeiht. Man wird kaum einen Amerikaner finden, der nicht alle amerikanischen Erzeugnisse für die besten der Welt hält. „American is best“, dieses Schlagwort ist in das Gehirn jedes Amerikaners so eingemörtelt worden, bis die klare Urteilsfähigkeit beseitigt war. So erklärte auch Präsident Roosevelt in seiner letzten Rede, mit der er den Kongreß durch astronomische Rüstungsziffern bluffte, in echt amerikanischer Bescheidenheit: „Wir gehören zu den Leuten, die sich nur mit Wundertun zufrieden geben“. So ist auch zu verstehen, daß die Bevölkerung der Vereinigten Staaten sich diesmal beim Kriegseintritt keine Vorstellung von den möglichen Folgen machen konnte und in der Vorstellung lebte, daß sich die Ergebnisse von 1917 und 1918 in ähnlicher Form wiederholen würden.

Die Zahlen der blutigen Verluste, und zwar nicht etwa gegenüber Deutschland, sondern gerade gegenüber den Verbündeten der Vereinigten Staaten. Während die Franzosen 1 363 000, die Engländer 1 269 825 und die Russen 1 700 000 an Gefallenen

Nun hat sich aber in diesem Kriege gar nichts wiederholt, was im Weltkrieg geschah und auch für die USA, steht der Kriegseintritt diesmal unter umgekehrten Vorzeichen. Das gleichzeitige Losschlagen Japans zwingt Herrn Roosevelt zu einem Zweifrontenkrieg über die Riesenräume zweier Ozeane hinweg, so daß der Krieg für die USA, mit einer Halbierung ihrer Kräfte begann. Die Ereignisse auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz haben inzwischen bewiesen, daß die Anglo-Amerikaner dort schon im ersten Kriegsjahr entscheidend zurückgeschlagen worden sind, und auch auf europäischem Boden laufen die Kriegsergebnisse anders ab als 1917. Damals konnten die Amerikaner in Brest und Le Havre ungestört Truppen ausladen, diesmal aber sind alle Landungsversuche in Europa gescheitert, so daß die Amerikaner schließlich in Nordafrika einen billigen „Sieg“ durch die Hintertür des Verrats suchen mußten, um der Welt wenigstens einen Erfolg vorzutauschen.

Besonders aufschlußreich sind dafür die Zahlen der blutigen Verluste, und zwar nicht etwa gegenüber Deutschland, sondern gerade gegenüber den Verbündeten der Vereinigten Staaten. Während die Franzosen 1 363 000, die Engländer 1 269 825 und die Russen 1 700 000 an Gefallenen

Im übrigen aber haben die amerikanischen Truppen auch in diesem Kriege noch nicht bewiesen, daß sie unseren Soldaten überlegen sind, und sie werden es auch nicht sein. Im ersten Weltkrieg hatten sie die Überlegenheit des Fertigmateriale und der Rohstoffe, diesmal ist die Rohstoffbeschaffung und -verteilung auch für sie ein Problem — ja, Europa ist in manchen Produktionsvoraussetzungen deutlich im Vorteil gegenüber USA, und England.

„Der Oberbefehlshaber des Marinegruppenkommandos, dem der Verband untersteht, hat zum 200. Abschluß den tapferen Bootbesatzungen seine Anerkennung ausgesprochen.“

Unsere Eisenerzeugung ist zwar erheblich geringer, aber das Verhältnis von Stahl zu Edeltahl ist so eindeutig zu unseren Gunsten verschoben, daß damit unsere Überlegenheit in der Erzeugung hochwertiger Waffen gesichert ist.

## Unangenehme „Mückenstiche“

Von unserer Stockholmer Schriftleitung

Stockholm, 19. Januar Nachdem man noch am Montag in London versucht hatte, die Angriffe der deutschen Luftwaffe auf die britische Hauptstadt als „mückenstichartige Propagandaunternehmen“ darzustellen, ist der Ton in der englischen Presse, sobald erst die beträchtlichen Verluste und Schadensberichte eingelaufen waren, schnell umgeschlagen. „Aus den am meisten betroffenen Londoner Distrikten sind Berichte eingelaufen von zerstörten Häusern, Toten, Verwundeten und Eingeschlossenen“, schreibt der Londoner Vertreter von „Dagens Nyheter“ und kommt dann zu der wahrscheinlich aus offizieller Quelle stammenden Feststellung, daß „verglichen mit früheren Großangriffen die Schäden und Verluste doch geringer waren“, woraus also hervorgeht, daß die deutschen Angriffe keineswegs so unbedeutend waren, wie man sie zunächst hinzustellen versuchte, sondern durchaus zur Kategorie der „Großangriffe“ gerechnet wurden.

gewohnt war, richteten die Bomben doch bedeutende Schäden an. In einer Vorstadtstraße wurden gleich beim ersten Angriff 20 Häuser zerstört, zu denen dann beim zweiten Angriff, wie „Stockholms Tidning“ berichtet, noch 7 Häuser dazu kamen.

## Die kleinen Fahrzeuge der Kriegsmarine erzielten 200 Abschüsse

Berlin, 19. Januar Die kleinen Fahrzeuge der Kriegsmarine tragen mit der Bekämpfung feindlicher Flugzeuge auf See erheblich zum Schutze der Heimat bei. Ein Sicherungsverband der Kriegsmarine, der nach der Besetzung der französischen Küsten aufgestellt wurde, hat kürzlich den 200. Abschuß britischer Flugzeuge melden können. Diese Erfolge wurden neben der Erfüllung der sonstigen vielseitigen Aufgaben unserer kleinen Einheiten erzielt. Führungsfahrzeuge brachten feindliche Flugzeuge zum Absturz, die eigene Geleite anzugreifen versuchten.

## Eine Kriegsflotte verloren

Nach den amtlich eingestandenen Verlusten der britischen und der nordamerikanischen Kriegsmarine hat England bis jetzt 730 000 Tonnen und die USA 430 000 Tonnen Kriegsschiffe verloren. Diese Zahl ist, wie „Massachusetts“ an Hand amtlichen statistischen Materials feststellt, doppelt so groß wie die gesamten Verluste der englischen und der nordamerikanischen Kriegsmarine im ersten Weltkrieg. Diese 1,2 Millionen Tonnen, die von den Dreierpaktsmächten auf den Grund des Meeres geholt wurden, haben nach einer Erklärung des Briten Lords der britischen Admiralität den Wert einer ganzen neuen Kriegsflotte. Diese Worte gelten freilich in einem noch viel stärkeren Maßstab, wenn man bedenkt, daß sowohl London als auch Washington bis jetzt nur Teilgesandnisse ihrer Schiffsverluste gemacht haben. Ihre tatsächlichen Verluste seien aber sehr viel größer.

## An Kohle sind wir überlegen

Unsere ursprüngliche Unterlegenheit in der Betriebsstoffversorgung wird sich durch die 1942 gewonnenen Felder und Kohle vorkommen ständig verbessern, während unsere japanischen Bundesgenossen die Eisenerzeugung im ostasiatischen Raum trotz aller Zerstörungen im zunehmenden Maße werden auswerten können. Dabei kämpfen

Der Londoner Berichterstatter von „Svenska Dagbladet“ muß gleichfalls den Erfolg der deutschen Angriffe zugeben und schreibt: „Verglichen mit dem, was London

Minensuchboote und Vorpostenboote sind häufig aber selbst das Ziel feindlicher Luftangriffe, und es ist ein Zeugnis für den hohen Ausbildungsstand und das artille- ristische Können der von der Kriegsmarine in langer Friedensarbeit entwickelten Bordflak, wenn selbst bei schwerer See immer wieder angreifende Flugzeuge abgeschossen werden. Bei einem großen Teil der gemeldeten Erfolge handelt es sich aber auch um britische Kampfflugzeuge, die auf dem Wege nach deutschen Städten oder ins besetzte Gebiet gefaßt wurden oder auf dem Rückwege nach England von der Bordflak unserer kleinen Fahrzeuge getroffen in die See stürzten.

